

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 26 (1974)
Heft: 13

Rubrik: Arbeitsblatt Kurzfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARBEITSBLATT KURZFILM

Das Idol (Idolat)

Zeichentrickfilm, farbig, Lichtton, 16 mm, 9 Min.; Regie: Georgy Tschavdarov; Produktion: Bulgarien 1973, Bulgarische Kinematographie; Verleih: SELECTA-Film, Freiburg; Preis: 23.—.

Kurzcharakteristik

Zwei seltsame Männer bejammern ein Idol, das in ein Loch gefallen ist. Während sie noch am Klagen sind, kommt ein neuer «Held» daher, dem die beiden nun die ganze Aufmerksamkeit und Verehrung schenken. Sie erheben ihr neues Idol auf ein Podest und gehen ihm blindlings nach, bis es seinerseits in ein Loch fällt. Noch während sie am Weinen sind, nähert sich ein neuer «Meister»... — Angesprochene Themen: Autoritätsgläubigkeit, Startum, Personenkult, blinde Gefolgschaftstreue, Zusammenhang zwischen Idol und Fan, unkritisches Denken, fragliches Heldentum, Größenwahn des Menschen, Idol und Leitbild/Vorbild.

Inhaltsbeschreibung

Ein tiefes schwarzes Loch kommt ins Bild. Man hört lautes Klagen und Jammern. Zugleich fließen Tränen ins Loch. Das Bild weitet sich aus, und man sieht zwei seltsame, graue und heulende Gestalten. Sie schlagen sich an den Kopf. Man ahnt, dass sie jemandem nachweinen, der ins Loch gefallen ist. Plötzlich unterbricht der eine sein Geheul und schaut sich um: Es kommt jemand. Dieser Jemand ist ein Mann mit hochoberem Kopf und mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Er ist rötlich gekleidet. Nun beenden die beiden Gestalten endgültig ihr Gejammer und springen jauchzend dem Mann entgegen. Untertänig erweisen sie ihm ihre Reverenz. Nacheinander stecken sie nun auf den Kopf des Gefeierten: einen Heiligenschein, Flügel, einen Kranz, eine Krone und nochmals einen Heiligenschein. Die beiden beginnen nun, ihrem Herrn die Kleider und die Schuhe zu wischen und zu reinigen. Dann machen sie wieder Bücklinge. In diesem Moment stolpert der Held über einen Stein und fällt hin. Er beginnt heftig zu schimpfen. Die Männer entschuldigen sich und fluchen ihrerseits auf den Stein ein, sie schlagen und zertrümmern ihn, bis von ihm nichts mehr vorhanden ist. Das Gesicht des Herrn heitert sich zusehends auf, und zum Dank heftet er seinen Männern je einen Orden an die Brust. Sie bedanken sich erfreut und flüstern einander zu. Sie schleppen einen Teppich herbei und lassen ihren Helden darauf stolzieren. Während dieses Manövers gerät der eine der beiden Männer unter den Teppich und lässt sich platt treten. Schliesslich legt sich der Held auf dem Teppich zur Ruhe, und die beiden fächern ihm kühle Luft zu. Leise gehen sie weg. Sie treffen auf eine Säule, auf der ein würdiger Philosoph oder Dichter unbeweglich steht. Sie klettern hinauf und kitzeln ihn, bis er sich schüttelt vor Lachen und in Scherben fällt. Sie sagen ihm Adieu und heben ihren Helden auf den Sockel, dem es dort zuerst nicht gefällt. Der Held wird nun nacheinander ein Mann mit Lorbeerblatt, Napoleon (mit Marseillaise) und Beethoven (9. Symphonie). Die Männer spenden Applaus. Der Held auf dem Sockel sitzt plötzlich auf einer Erdkugel, dann beginnt die Kugel um ihn zu kreisen wie ein Satellit (mit Funktönen). Die Lorbeerblätter fallen dem Helden vom Kopf und werden unten von den Männern gierig verschlungen. Die Sonne geht auf und erhebt sich höher als der Held. Der wundert sich, wird ärgerlich und berührt sie. Sie ist so

KURZBESPRECHUNGEN

34. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen»

3. Juli 1974

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet. Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

Billy Two Hats (Begrabt die Wölfe in der Schlucht)

74/181

Regie: Ted Kotcheff; Buch: Alan Sharp; Kamera: Brian West; Musik: John Scott; Darsteller: Gregory Peck, Desi Arnaz jr., David Huddleston, Jack Warden, Sian Barbara Allen, u. a.; Produktion: USA 1973, Norman Jewison & Patrick Palmer/Algonquin, 98 Min.; Verleih: Unartisco, Zürich.

Dass die Freundschaft zwischen dem Harte-Schale-weicher-Kern-Abenteurer Deans und dem schweigsamen jungen Halbblut Billy unverbrüchlich sein wird, das steht in diesem Western von allem Anfang fest. Ebenso einfach ist zu entscheiden, welche Figuren der etwas dürrtigen Story positiv und welche negativ sind. Leider entspricht der sauberen Kameraarbeit nicht ein ebenbürtiger Inhalt, so dass schöne Bilder von prächtigen Landschaften über manche Schwächen im Handlungsablauf hinwegtrösten müssen.

E

Begrabt die Wölfe in der Schlucht

Bonnie Scotland (Wir sind vom schottischen Infanterieregiment)

74/182

Regie: James W. Horne; Buch: Frank Butler und Jeff Moffitt; Kamera: Art Lloyd und Walter Landin; Darsteller: Stan Laurel, Oliver Hardy, June Lang, William Janney, Anne Grey, Vernon Steel u. a.; Produktion: USA 1935, Hal Roach für MGM, 80 Min.; Verleih: MGM, Zürich.

Laurel und Hardy überzeugen in diesem Langspielfilm nicht; die Gags sind eher einfalllos und wirken aufgesetzt. Dies mag daher rühren, dass die beiden, eingebaut in einem Rührstück um enttäuschte Erben, die infolge von Missverständnissen als Soldaten in ein schottisches Infanterieregiment geraten, nicht ihr eigenes, temporeiches Spiel aufziehen können. Während es in ihren Kurzfilmen nur so sprudelt an Situationskomik, kann hier ein Gähnen nur mit Mühe unterdrückt werden. – Ab etwa 9 möglich.

→14/74

K

Wir sind vom schottischen Infanterieregiment

Child's Play

74/183

Regie: Sidney Lumet; Buch: Leon Prochnik nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Robert Marasco; Kamera: Gerald Hirschfeld; Musik: Michael Small; Darsteller: James Mason, Robert Preston, Beau Bridges, Ronald Weyand, Charles White u. a.; Produktion: USA 1972, Hank Moonjean, David Merrick für Paramount, 99 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

In einem katholischen Institut kommt es unter den Schülern zu gegenseitigen Quälereien und Gewaltakten, deren Ursache in der Rivalität zweier Lehrer mit gegensätzlichen pädagogischen Auffassungen liegt. Der düstere Problemfilm, dessen Bühnenherkunft nicht zu übersehen ist, benutzt die Schule als Modellfall zur Darstellung der Mechanismen der Unterdrückung und Gewalt, wobei allerdings die Themenstellung zuwenig klar wird.

→14/74

E

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die Artikel wie Der, Die, Das, Le, La, The, Ein, Un, A usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benutzer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchgemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können

J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können

E = Filme für Erwachsene

Diese Einstufung korrespondiert nicht immer mit den von den kantonalen Polizeidirektionen herausgegebenen Weisungen.

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

★ = sehenswert

★★ = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J★ = sehenswert für Jugendliche

E★★ = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM-FILMBERATER eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → 1/73 = ausführliche Besprechung im ZOOM-FILMBERATER Nr. 1/1973. Im Textteil verweisen ZOOM 1/72, Fb 1/72 auf Besprechungen in früheren Jahrgängen der beiden Zeitschriften.

Cops and Robbers (Treffpunkt Central Park)

74/184

Regie: Aram Avakian; Buch: Donald E. Westlake; Kamera: David Quaid; Musik: Michael Legrand; Darsteller: Cliff Corman, Joseph Bologna, Dick Ward, Shepard Strudwick, Ellen Holly u. a.; Produktion: USA 1972, Elliott Kastner, 90 Min.; Verleih: Unartisco, Zürich.

Zwei von der Korruption ihrer Umgebung frustrierte New Yorker Streifenpolizisten benutzen ihre Berufserfahrung, um mit einem Banküberfall an das grosse Geld zu kommen und anschliessend sogar Mafiagangster zu bluffen. Unterhaltender Streifen, der die übliche Ruhe-und-Ordnung-Tendenz der Polizistenfilmwelt zynisch ironisiert, dabei aber mit der Verquickung von Systemkritik und Krimispannung nicht ganz zu überzeugen vermag.

E

Treffpunkt Central Park

Fools

74/185

Regie: Tom Gries; Buch: Robert Rudelson; Kamera: Michel Hugo; Musik: Shorty Rogers, Alex Harvey, Paul Parrish; Darsteller: Jason Robards, Katherine Ross, Scott Hylands, Robert C. Ferro, Roy C. Jenson u. a.; Produktion: USA 1970, Translor, 100 Min.; Verleih: Monopol, Zürich.

Die junge, unglücklich verheiratete Anais begegnet dem alternden, resignierenden Filmschauspieler Matthew. Aus der gemeinsamen Sehnsucht nach neuem Leben entsteht Freundschaft, dann Liebe; doch der egoistische, kalt rechnende Ehemann kann keine Niederlage akzeptieren und erschiessst schliesslich seine Frau. Bei natürlichem Spiel der Hauptdarsteller bleibt der Film in Handlung und Charakteristik an der Oberfläche und rutscht mehr als einmal in Kitsch ab.

→13/74

E

Friends

74/186

Regie: Lewis Gilbert; Buch: Jack Russell und Vernon Harris; Kamera: Andreas Winding; Musik: Elton John, Bernie Taupin, Paul Buckmaster; Darsteller: Sean Bury, Anicée Alvina, Ronald Lewis, Pascale Roberts u. a.; Produktion: Grossbritannien 1970, Gilbert-Paramount, 100 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Die idyllisch-sentimentale Liebesgeschichte eines minderjährigen Paares, das vor der egoistischen Erwachsenenwelt in der Camargue Zuflucht sucht, ein Kind bekommt und schliesslich von der Polizei aufgestöbert wird. Das anmutige Spiel der Darsteller und die schönen Landschaftsbilder vermögen nicht über Unwahrscheinlichkeiten und psychologische Ungereimtheiten hinwegzutäuschen.

E

L'histoire très bonne et très joyeuse de Colinot Trousse-Chemise
(Colinot, der Schürzenjäger)

74/187

Regie und Buch: Nina Companeez; Kamera: Ghislain Cloquet; Musik: Guy Bontempelli; Darsteller: Francis Huster, Nathalie Delon, Bernadette Lafont, Otavia Piccolo, Brigitte Bardot, Alice Sapritch, Francis Blanche u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1973, Parc-P. E. C. F./PIC, 100 Min.; Verleih: Werner, Zürich.

Die galanten Abenteuer eines jungen Mannes, den die Suche nach seiner Braut durch halb Frankreich führt. Trotz schönen Bildarrangements und einer manchmal an Rabelais erinnernden Atmosphäre reichlich langweilige Abfolge von schlüpfrigen Szenen, deren Ironie die geschmacklichen Entgleisungen nicht wettzumachen vermag.

E

Colinot, der Schürzenjäger

Neue Filme aus unseren Verleihen

Fifteen

Alexander Seiler, Rob Gnant, June Kovac, Schweiz 1968, s/w, Lichtton, 21 Min., Fr. 40.—, ZOOM-Filmverleih.

«Fifteen» ist ein Monolog eines jungen amerikanischen Mädchens, das allerlei Sorgen mit seinem Gewicht und auch mit seinen Eltern hat, das oft und schön Gitarre spielt und manchmal auch ans Sterben denkt.

Le Haricot

Kurzspielfilm von Edmond Séchand, Frankreich 1963, s/w, Lichtton, 18 Min., Fr. 20.—, ZOOM-Filmverleih.

Eine einfache aber reizvolle Geschichte einer alten Frau, die in einer Mansardenwohnung in Paris lebt. Sie pflanzt eine Bohne in einen Topf. Die wachsende Pflanze wird zum Mittelpunkt ihres Lebens. Die kleine Geschichte hat durch ihre unsentimentale Art ein seelsorgerliches Gewicht.

Hunger in Afrika

Dokumentarfilm von Karl Gähwiler, Schweiz 1973, farbig, Lichtton, 8 Min., Fr. 18.—, ZOOM-Filmverleih/SELECTA-Film.

Aktuelles Bildmaterial über die vom Hungertod bedrohten Gebiete Afrikas (Sahel und Äthiopien), das sich auch zur Motivation von Hilfsaktionen sehr gut eignet.

Die Reise

Kurzspielfilm von Bogdan Zizic, Jugoslawien 1972, farbig, Lichtton, 12 Min., Fr. 25.—, ZOOM-Filmverleih.

Sieben Reisende fahren in einem verschlossenen Eisenbahnwagen. In jedem Tunnel verschwindet ein Mitglied der Reisegesellschaft auf unerklärliche Weise. Angst ergreift die Gruppe. Der leere Wagen fährt mit den zurückgelassenen Gegenständen durch die Landschaft. Surrealistische Parabel über das Leben in der Grenzsituation des Todes.

Weekend

Kurzspielfilm von Ante Zaninovic, Jugoslawien 1973, farbig, Lichtton, 10 Min., Fr. 20.—, ZOOM-Filmverleih.

Das Wochenende einer Familie (3 Generationen), die ins Grüne fährt und den Grossvater im Abendlicht zurücklässt. Vision der verlassenen Alten.

Marjoe

Dokumentarfilm von Howard Smith und Sarah Kernochan, USA 1973, farbig, Lichtton, 93 Min., Fr. 115.—, ZOOM-Filmverleih. Dichter-Dokumentarfilm über den Erweckungsprediger Marjoe Gortner, der, auf den Wogen eines enthusiastischen Christentums reitend, in amerikanischen Pfingstgemeinden seinen einträglichen Job ausübt. Freigelegt wird die Doppelrolle eines jungen Menschen, der von Kind an in nahezu verbrecherischer Weise in eine Situation gestellt wurde, der er kaum mehr entfliehen kann. Entlarvt aber werden auch die Methoden suggestiver Beeinflussung der Massen. Ein Film, der Diskussionsstoff in reichem Masse anbietet.

Tropici

Spielfilm von Gianni Amico, Italien 1968, s/w, Lichtton, 87 Min., Fr. 95.—, ZOOM-Filmverleih.

Tropici erzählt die Geschichte einer jungen Familie aus dem brasilianischen Nordosten, die ihr Haus verlässt, weil sie keine Arbeit mehr finden kann. Sie nimmt das wenige mit, das sie besitzt und zieht unter grossen Mühen und Entbehrungen durch den trostlosen Busch. Unterwegs stösst sie auf einen Lastwagenfahrer, der arbeitssuchende Leute aus dem Norden in den Süden transportiert. Während der langen Reise findet die Familie Kontakt zu andern Passagieren, mit denen man Geschichten austauscht. Schliesslich erreicht sie die Stadt, wo sie verloren im Treiben der Strassen untergehen.

SELECTA-Film
8, rue de Locarno
1700 Fribourg
037 / 22 72 22

ZOOM-Verleih
Saatwiesenstrasse 22
8600 Dübendorf
01 / 820 20 70

The Invincible (In der Gewalt des roten Drachens)

74/188

Regie und Buch: Lo Jun; Kamera: Wang Chung; Darsteller: Wang Yu, Helen Ma, Chang Chung u. a.; Produktion: Hongkong 1972, Hwa Tai Film, 94 Min.; Verleih: Rex Film, Zürich.

Ein berühmter chinesischer Schwertkämpfer besiegt im 12. Jahrhundert einen grössenwahnsinnigen Mongolen-Khan, der das Reich der Mitte erobern will. Vergleichsweise sorgfältig inszenierter Karatestreifen, in dem brutale und blutrünstig ausgespielte Kampfszenen mit melodramatischen Einschübseln einer Liebesgeschichte abwechseln.

E

In der Gewalt des roten Drachens

Nada

74/189

Regie: Claude Chabrol; Buch: C. Chabrol, Jean-Patrick Manchette, nach dessen gleichnamigem Roman; Kamera: Jean Rabier; Musik: Pierre Jansen; Darsteller: Fabio Testi, Mariangela Melato, Maurice Garrel, Lou Castel, Michel Duchaussoy, Michel Aumont u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1973, Films La Boétie, Italien International Film, 110 Min.; Verleih: Majestic, Lausanne.

Fünf Anarchisten entführen den amerikanischen Botschafter in Paris und verstecken sich auf einem abgelegenen Hof, bis sie von der Polizei fast völlig aufgerieben werden. Chabrols harter Film beschreibt präzise die Beziehungsstruktur der Anarchistengruppe und dem Gewalt produzierenden Entscheidungsmechanismus der Behörden und macht so bis zu einem gewissen Grad verständlich, wie es zu Terroranschlägen kommt. →13/74

E*

Our Hospitality (Gastfreundschaft)

74/190

Regie: Buster Keaton und Jack G. Blystone; Buch: Clyde Bruckman, Jean C. Havez, Joseph Mitchell; Kamera: Elgin Lessley und Gordon Jennings; Darsteller: Buster Keaton, Natalie Talmadge, Joe und Joseph Keaton, Joe Roberts, Kitty Bradbury u. a.; Produktion: USA 1923, Metro Pict. (Joseph M. Schenck), 70 Min.; Verleih: Monopol-Films, Zürich.

Der letzte Sprössling eines durch Blutfehde ausgerotteten Geschlechts verliebt sich ahnungslos in die ebenfalls letzte Überlebende der feindlichen Familie. Durch das Gesetz der Gastfreundschaft geschützt, kommt er zwar zunächst mit dem Leben davon, hat aber die haarsträubendsten Gefahren und Verfolgungsjagden zu bestehen, bevor er das Mädchen endlich heiraten und die Fehde begraben kann. Buster Keatons zweiter Langspielfilm gehört zu den köstlichsten Komödien der Filmgeschichte und steckt voller genialer Gags, atemraubender Artistik und märchenhaft versponnener Poesie. →23/73

K**

Gastfreundschaft

Le rempart des béguines (Die Geliebte meines Vaters)

74/191

Regie: Guy Casaril; Buch: Françoise Mollet-Joris nach ihrem gleichnamigen Roman; Kamera: Andreas Winding; Musik: Michel Delpech, Roland Vincent; Darsteller: Nicole Courcel, Anicée Alvina, Venantino Venantini, Jean Martin u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1972, Paris Film/Anteo, 90 Min.; Verleih: Régina Film, Genf.

Der schüchternen Tochter eines verwitweten Industriellen geht es materiell zu gut, als dass sie nicht tiefschürfende Probleme zu bewältigen hätte: Die pseudokonventionelle Geliebte des Vaters wünscht nämlich nicht nur finanziell ihren Schnitt zu machen, sondern es gelingt ihr auch leicht, das vereinsamte Mädchen in ihren Bann zu ziehen, um ihre lesbischen Neigungen nach Bedarf ausleben zu können. Oberflächlich psychologischer, langfädiger Dreigroschenfilm um Probleme eines dekadenten Bürgertums, abgehoben von jeglichem gesellschaftlich relevanten Kontext. Die Geliebte meines Vaters

E

Aus dem Zentralvorstand der SRG

Zwischenbericht über die Struktur der Trägerschaft SRG

Bekanntlich hat die Beraterfirma Hayek Engineering AG im November 1973 einen Zwischenbericht über die Struktur der Trägerschaft der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) vorgelegt. Dieser Zwischenbericht wurde einerseits den Regionalgesellschaften, den Personalverbänden und der Programminstitution zur Vernehmlassung unterbreitet. Andererseits setzte der Zentralvorstand eine Kommission ein, die den Bericht und die Vernehmlassungen prüfte. Der Zentralvorstand hat nun die im Zwischenbericht aufgeworfenen zahlreichen Fragen zur künftigen Struktur der Trägerschaft SRG diskutiert und zuhanden der Beraterfirma Stellung genommen. Die Firma Hayek wird beauftragt, ihren Schlussbericht im September 1974 vorzulegen, damit noch in diesem Jahr die massgebenden Beschlüsse über das weitere Vorgehen gefasst werden können.

Personelle Mutationen bei Radio und Fernsehen DRS

drs. Das Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz (DRS) hat für Konzeption und Leitung der geplanten Sendung «Aktuell» den derzeitigen Leiter der Abteilung Information beim Schweizerischen Kurzwellendienst (KWD), Dr. Jean-Paul Rüttimann, gewonnen. J.-P. Rüttimann, langjähriger Afrika-Spezialist für Radio DRS und verschiedene Schweizer Zeitungen, wird voraussichtlich auf den 1. Januar 1975 zum Fernsehen DRS wechseln, wo ihm auch die Stellvertretung des Leiters der Abteilung Information übertragen wird. – Seit Anfang Juni nimmt Heinz Lübberstedt als Programmgestalter in der Abteilung Unterhaltung des Radiostudios Zürich interimistisch die Funktion des Dienstchefs wahr. Lübberstedt tritt die Nachfolge von Edi Baur an, der sich wieder vermehrt seiner früheren Tätigkeit als Theateragent widmen will, in dieser Funktion dem Radio aber weiterhin als freier Mitarbeiter zur Verfügung steht. – Auf den 1. Juli 1974 tritt Hans Ulrich Probst die Stelle des Leiters des Radio-Programm-Pressedienstes bei der Programmdirektion Radio DRS in Basel an.

25 Jahre «Studio 4» in Zürich

f.u. Das neben dem «Nord-Süd» älteste Studio-Kino Zürichs, das «Studio 4», konnte kürzlich sein 25jähriges Bestehen feiern. Am 24. März 1949 hatte das von der Familie Hollenstein geleitete, zunächst vor allem durch seine eigenwillige architektonische Gestaltung, dann aber auch dank einer konsequent anspruchsvollen Programmation weit über Zürich hinaus beachtete und geschätzte Kino seinen Spielplan mit «A Connecticut Yankee on King Arthur's Court» (von Tay Garnett, mit Bing Crosby und Rhonda Fleming) begonnen. Den bis heute grössten Erfolg erzielte Kurt Hoffmanns «Wir Wunderkinder». Die umsichtige, gepflegte Programmpolitik – der Filmfreund wird sich etwa besonders an Filme von Clair, Fellini, Antonioni, Polanski und Truffaut erinnern – konnte nicht nur einige schöne Grossefolge verzeichnen, sie machte das «Studio 4» auch zu einem jener eher raren Kinos, bei denen der passionierte Kinogänger fast immer darauf zählen kann, das «etwas Interessantes läuft». Es ist der Kinoleitung und den Zuschauern zu wünschen, dass dieses «Image» auch in Zukunft so bleibt.

Sherlock jr.

74/192

Regie: Buster Keaton; Buch: Clyde Bruckman, Joseph Mitchell, Jean C. Havez; Kamera: Elgin Lessley und Byron Houck; Darsteller: Buster Keaton, Kathryn McGuire, Joe Keaton, Jane Connelly, Ford West, Ward Crane u. a.; Produktion: USA 1924, Metro Pict. (Joseph M. Schenck), 50 Min.; Verleih: Monopol-Films, Zürich.

Buster Keatons dritter Langspielfilm ist berühmt wegen seines Films im Film: Der an Liebeskummer leidende und ermattet eingeschlafene Kino-Operateur Buster begibt sich im Traum nach vorn zur Leinwand und steigt dort in die Handlung des laufenden Films ein. In der heiter-phantastischen Atmosphäre und in der Verarbeitung der komischen und akrobatischen Einfälle gehört diese Arbeit zum Dichtesten, was Keaton geschaffen hat. →23/73

K**

The Three Ages

74/193

Regie: Buster Keaton und Eddie Cline; Buch: Clyde Bruckman, Joseph Mitchell, Jean C. Havez; Kamera: Elgin Lessley und William McGann; Darsteller: Buster Keaton, Margaret Leahy, Wallace Beery, Joe Roberts, Oliver Hardy u. a.; Produktion: USA 1923, Metro Pict. (Joseph M. Schenck), 60 Min.; Verleih: Monopol-Films, Zürich.

Parodistisch variiert Buster Keaton ein Thema – junger Mann kämpft in Konkurrenz mit einem physisch und finanziell überlegenen Rivalen um ein Mädchen – parallel in drei historischen Epochen: Steinzeit, Römerzeit und zwanziger Jahre. Keatons erster langer Film verballhornt filmische Vorbilder und historischen Mummenschanz und erlaubt sich ein pointiertes Spiel mit dem Gegensatz der Epochen. →23/73

K**

Traumstadt

74/194

Regie: Johannes Schaaf; Buch: J. Schaaf, Rosemarie Fendel, Russell Parker, nach Alfred Kubins Roman «Die andere Seite»; Kamera: Gerard Vandenberg und Klaus König; Musik: Eberhard Schoener; Darsteller: Per Oscarsson, Rosemarie Fendel, Olimpia, Eva-Maria Meineke, Alexander May, Heinrich Schweiger, Helen Vita, Ronnie Williams u. a.; Produktion: BRD/Tschechoslowakei 1973, Independent Film/Maran Film, 124 Min.; Verleih: Rex-Film, Zürich.

Ein Münchner Kunstmaler kommt in die von der modernen Zivilisation verschonte «Traumstadt», wo jeder seinen Wünschen und Fähigkeiten nachleben darf, was allerdings zum totalen Sittenzerfall und schliesslich zum Zusammenbruch des utopischen Reichs führt. Die Kubins Roman teils getreu übersetzende, teils umdeutende Adaptation überzeugt durch surreale Bildeinfälle und glänzend inszenierte Happenings, lässt in der Grundkonzeption und im Dialog aber bewusst keine klare Linie erkennen. →13/74

E*

Wits to Wits (Gelbe Faust und blaue Augen)

74/195

Regie: Wu Ma Chan; Kamera: Hwa San; Darsteller: Kim Fu, Henry Yu Young, Tang Chung, Fung Kin u. a.; Produktion: Hongkong 1973, Empire/United International Pict., 91 Min.; Verleih: Victor Film, Basel.

Zwei Strassenräuber tun sich zusammen, um einer gerissenen Gaunerbande eine Ladung Gold abzuluchsen. Einfältiger Karatestreifen, der krampfhaft auf «Humor» getrimmt ist.

E

Gemeinsame Tagung von Filmgestaltern und Filmkritikern

Mitte Juni tagten in Zürich erstmals gemeinsam der «Verband schweizerischer Filmgestalter» und die «Vereinigung schweizerischer Filmkritiker». Im Mittelpunkt der Gespräche standen Probleme der gegenseitigen Information und der spezifischen, alles andere als rosigen Arbeitsbedingungen der Filmkritik in der Schweiz. Es wurde beschlossen, die Gespräche im kommenden Herbst mit einem Arbeitsweekend fortzusetzen, das der gemeinsamen Besichtigung und Analyse neuer Schweizer Filme gewidmet sein wird. Die Tagung schloss mit einem gemeinsamen Protest gegen den Entscheid des Bundesrates, dem Film «Lo stagionale» von Alvaro Bizzarri, der sich mit dem Problem der ausländischen Saisonarbeiter in der Schweiz auseinandersetzt, entgegen dem Antrag der zuständigen Begutachtungsgremien eine Studienprämie aus politischen Gründen zu verweigern.

SELECTA-ZOOM-Filmkatalog für die Westschweiz

Gemeinsam herausgegeben vom «Centre Catholique de Radio et Télévision» (19, chemin de Boisy, 1004 Lausanne) und vom «Office Protestant du Cinéma» (31, rue de l'Alé, 1003 Lausanne) ist, analog zum Katalog «Film – Kirche – Welt», ein französischer «Catalogue des films» erschienen. Er enthält Informationsblätter zu 90 Filmen aus dem ZOOM-Verleih, Dübendorf, und dem SELECTA-Verleih, Freiburg sowie ein Titel- und ein Themenverzeichnis. Der Katalog kann bei den obgenannten Stellen bezogen werden.

KFZ-Schmalfilmkartei startbereit

Nach mehrjährigen Vorarbeiten bringt der Katholische Filmkreis Zürich (KFZ) eine Schmalfilmkartei heraus, die die Filme mehrerer Verleihe enthalten wird. In einem Karteikasten können etwa 700 Karten aufbewahrt werden, die fortlaufend numeriert sind, so dass Nachlieferungen nicht einsortiert, sondern nur angefügt werden. Jeder Lieferung liegt eine nachgeführte Referenzliste Thema-Karteikarte bei. Das Themenverzeichnis soll auf über 250 Begriffe ausgebaut werden. Jede Karte enthält Filmdaten, Verleihadresse, Angabe von Arbeitsunterlagen, Inhalt und Hinweise. Der Karteikasten mit einer Stammeinlage von 80 Karten und einem kleinen Register kann zum Subskriptionspreis von Fr. 40.– bestellt werden. Unterlagen mit Probekarten sind zu beziehen beim Katholischen Filmkreis Zürich, Postfach, 8023 Zürich.

Informationen über 5800 Filme

f.u. 1969 gab die Katholische Filmkommission für Österreich das grosse Handbuch «20 Jahre Film» (1948–1969) heraus. Kürzlich ist nun dazu der dritte Ergänzungsband «Film 72/73» erschienen. Die 125seitige Broschüre enthält etwa 800 Kurzbesprechungen und Vorspannangaben zu allen in den beiden letzten Jahren in Österreich angelaufenen Kinofilmen sowie Originaltitel- und Adressenverzeichnisse. Mit dem ebenfalls erschienenen Titelregister (52 Seiten) werden Informationen zu annähernd 5800 Filmen, die im Hauptband und in den Ergänzungsbänden gesammelt sind, zugänglich gemacht. Anhand dieses Materials kann sich vor allem auch der Fernsehzuschauer über viele im Bildschirm ausgestrahlten Filme orientieren. Zu beziehen sind «Film 72/73» und Titelregister (etwa Fr. 15.–, die früheren Bände werden zu einem ermässigten Preis abgegeben) bei der Katholischen Filmkommission für Österreich, Singerstrasse 7, A-1010 Wien.

heiss, dass er erschreckt den Finger zurückzieht (Schmerzenslaut). Er ärgert sich. Die beiden Männer beginnen die Sonne mit Schläuchen abzuspritzen. Als das nichts nützt, beginnen sie mit Kurbeln den Sockel ihres Helden höher und höher zu drehen, bis er höher ist als Sonne und Wolken. Der Held lacht schadenfroh. Da verfinstert sich die Sonne, Blitze schlagen in den Sockel, es donnert. Eilig lassen sie den Sockel wieder herunter. Aber die Kurbeln drehen sich immer schneller, und der Held fährt mit grosser Geschwindigkeit in den zusammengedrückten Sockel hinein. Die Männer rufen ihm nach (Echo) und heben ihn wieder mühsam ein Stück weit. Da beginnt es zu regnen; sie schützen den Helden, indem sie sich in Form eines Regenschirms über ihn legen und ihn dann wegbringen. Der verwaiste Sockel wird mit dem Schild «Réservé» behängt. Der Held träumt von vielen Sockeln, und die zwei Männer schwelgen in Gedanken an viele Orden. Dann streuen sie Blumen. Während sich alle den Träumereien hingeben, fällt der Held plötzlich in ein Loch. Die beiden Männer beginnen wieder ein lautes Jammern und Weinen. Mit einemmal unterbricht der eine seine Klagen und schaut sich um: Im Hintergrund taucht ein neuer Held auf. Er hat Hängebauch und Glatze, auf dem Kopf einen Kranz. Jauchzend eilen ihm die beiden Männer entgegen...

Elemente zur Deutung

Der Anfang und der Schluss des Filmes deuten drauf hin, dass es um eine ewige Wiederkehr des gleichen geht. Der Mensch scheint ständig der Versuchung zu verfallen, immer wieder neue Autoritäten und Helden zu suchen. Diese Autoritäten und Helden tragen ganz verschiedene Namen. Es sind Stars, Denker, Künstler, Politiker, Militärs, Nationalhelden, die Wissenschaft, die Mode, das Neue.

Anhand des Helden in diesem Kurzfilm lassen sich auch einige *Gesetzmässigkeiten der Idole* herleiten: – Das Idol ist so gross, wie es gemacht wird. – Der Held wird ahnungslos in eine Rolle gedrängt, die ihm sehr bald gefällt und die er auch ausnützt. – Mit dem Anwachsen der Macht wächst auch der Hunger des Idols, andere auszunützen und grössenwahnsinnig zu werden. – Das Idol kann nur so lange Idol sein, wie es den Fans gefällt. – Das Idol wird auf ein Podest gehoben, damit es – der Gewöhnlichkeit entrückt – verehrt werden kann. – Hinter dem Idol steht of menschliche Leere, Scheitern, Durchschnittlichkeit. Das Erhabene und das Lächerliche stehen dicht beieinander.

Desgleichen sind auch die *Gesetzmässigkeit der Fans* nicht zu verkennen: – Fans beweinen ihre Helden nur so lange, bis ein neuer auftaucht; sie sind wankelmütig, untreu. – Fans zeichnet eine an Blindheit grenzende Gefolgschaftstreue aus. Der Held wird erhoben in erhabene Gefilde, er wird verherrlicht. – Menschen verehren ihr Idol unterwürfig bis kriecherisch, sie lassen sich völlig zertreten, wenn sie nur dem verehrten Wesen nahe sein können. – Solche Menschen sonnen sich andererseits auch im Licht und im Erfolg des Idols. Sie versuchen auch ein wenig vom Glanz zu erhaschen und träumen davon, von ihm geachtet und geehrt zu werden. – Menschen scheinen ein Idol zu suchen, an dem sie sich aufrichten können. Es ist für sie beinahe wie eine Droge (Illusion), um der Problematik des eigenen Lebens nicht begegnen zu müssen.

Darüber hinaus enthält der Film einige *typische Symbole*: – Der Stein: Man könnte sagen, es ist der Stein des Anstosses, der das Idol zu Fall bringt. Dann aber auch für die treuen Gefolgsmänner des Idols der Sündenbock, der schuld ist am Fall des Helden. «Radfahrermoral»: Nach oben bücken, nach unten treten. – Die Sonne: Sie steht im Film als Symbol für die unüberwindlichen Mächte, das Unberechenbare, Göttliche. – Das Podest: Bild für das Unnahbare, Übermenschlich-Heldenhafte. Trend des Menschen, sich Vorbilder aufzubauen. – Das Loch: Der Tod, das Ende der Karriere, der Abgang von der Bühne, das Altern, Ausscheiden aus dem Konkurrenzkampf, Ende der Beliebtheit. – Regen, Donner, Blitz: die Rache der Götter, die Strafe des Himmels.

Methodische Hinweise

Der Kurzfilm eignet sich ausgezeichnet als Anspielfilm zu einer Diskussion über Autoritätsgläubigkeit, Gefolgschaftstreue, früheres und heutiges Helden-(Star-)tum. Der Film lässt die Art der Autorität offen, der der Mensch verfällt. Er deutet nur an. Der politisch Interessierte, der junge wie der ältere Mensch wird sich in diesem Werk wiedererkennen. Mit Leichtigkeit wird man die Schwäche des Menschen herauslesen können, unkritisch und bequem irgend einer Autorität nachzulaufen.

Der Kurzfilm ist einsetzbar ab etwa 6. Klasse (13 Jahre), wenn auch die tieferen Zusammenhänge dem Schüler in der Abschlussklasse gewiss eher aufgehen werden. Aber schon der 13jährige wird diesen Film auf verschiedenen «Ebenen» sehr gut verstehen. Es wird wichtig sein, nach dem ersten Sehen eine genaue Inhaltsanalyse vorzunehmen und dann anhand der beiden Männer und des Idols gewisse typische Verhaltensweisen zu erarbeiten. Dann kann auch auf die Vielfalt der Symbole und Details eingegangen werden (Musik/Sprache). Der Hinweis auf geschichtliche Hintergründe in bezug auf das Thema (Diktaturen, Hitler, Stalin usw.) kann nützlich sein. Für jugendliche Zuschauer wird sich eine Auseinandersetzung zum Thema Vorbild/Idol beinahe aufdrängen. Ein zweites und drittes Sehen des Films empfiehlt sich jedenfalls.

Fragen zur Diskussion

Was ist die wesentliche Aussage des Films? – Versuche auf den Unterschied zwischen Idol und Ideal (Leitbild/Vorbild) einzugehen. – Denke nach über das Verhältnis zwischen Idol und Verehrer. – Suche Beispiele aus der Geschichte, in der Autoritätsgläubigkeit zum Verhängnis wurde. – Warum ist unkritisches Heldentum gefährlich? – Finden wir solches «Heldentum» auch heute? – Welche Konsequenzen ziehen wir aus diesem Film?

Hinweise auf Filme mit ähnlichem Inhalt

Espolio (ZOOM-Verleih), To Speak or Not to Speak, The End, Der Trendsetzer (alle drei SELECTA-Film).

Christian Murer, Kurt Iten, Gustav Zimmermann

Pasolini plant Paulus-Film

F–Ko. Nach seiner «Trilogie des Lebens» bereitet sich Pier Paolo Pasolini auf zwei neue Filme vor, wobei er noch unentschlossen ist, welchen er zuerst realisieren will. Einmal denkt er an einen Film über das Leben des Paulus, den er «Bestemmia» (Fluch) betiteln wird, weil es ein Film gegen die «vom heiligen Paulus, nicht vom guten heiligen Petrus» gegründete Kirche werden soll. In der italienischen Illustrierten «Tempo» hat sich Pasolini folgendermassen über den Film geäußert: «Den Reisen des Priesters Paulus wird die Starrheit des heiligen Paulus gegenübergestellt. Der Film wird also auch die Darstellung einer Dissoziation: scharf bis zur Schizophrenie. Auf der einen Seite der Begründer der Kirche; stark, vital, selbstsicher, fanatisch (also verhasst), und auf der andern die demütige Kreatur, ‚dem Dritten Himmel entführt‘, krank, schwach, vom Problem Gottes gequält.» «Bestemmia» soll ein Film werden über den Sinn, den die Ideologie im Leben eines Menschen haben kann, über die Motivationen, die den Entschluss zu einem Glauben bewirken. Die Hauptrolle spielt der italienische Komödienautor und -schauspieler Eduardo de Filippo. Über das zweite Projekt hat Pasolini, ebenfalls in der Illustrierten «Tempo», erklärt: «Ein Kommet (die Ideologie) zieht einen heiligen König hinter sich nach, der ihm auf einer langen Reise folgt und dabei die ganze Realität erfährt, von einem ‚anderswo‘ zum andern, Neapel, Rom, Mailand, Paris, welche jedoch Metaphern anderer, archetypischer Städte sind.»